

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 11

Rubrik: Ritter Schorsch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ritter Schorsch

Freiheit, die sie meinen

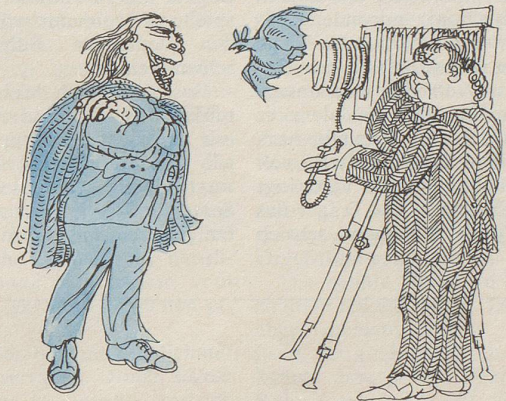
Der Mann kommt vom selben Frühstückstisch, dem ich zustrebe, und ich sehe sogleich: er ist wutentbrannt. Wir bewohnen das gleiche Hotel, nur gehört er zu den noch zeitigeren Aufstehern. Das sei keine Tugend, hat er mir einmal lachend erklärt, sondern die senile Bettflucht. Aber jetzt lacht er nicht, jetzt tobt er. Um halb sieben nämlich hat er im taufrischen Morgenblatt den dritten Teil einer Artikelfolge über Militärisches gelesen und ist dabei auf eigene Aussagen gestossen, die ihn erhitzen und seinen Kaffee erkalten lassen.

Was an diesen Aussagen denn so befremdlich sei, will ich wissen. Dass er sie gar nie gemacht habe, fährt er mich an – und dieses ganze Zeug, das sich aus halber Wahrheit und ganzem Schwindel mische, stehe erst noch in direkter Rede zwischen Anführungszeichen. Dabei kenne er den Burschen nicht einmal, der sich da seiner bedient habe, sondern nur seine Stimme. Die peinliche Lektüre von heute früh sei der einzige Grund dafür, weshalb er sich überhaupt an ein Telefongespräch erinnere, das der Urheber des Aergernisses mit ihm geführt habe – in einer ganz andern Sache übrigens, und Militärisches sei nur beiläufig zur Sprache gekommen.

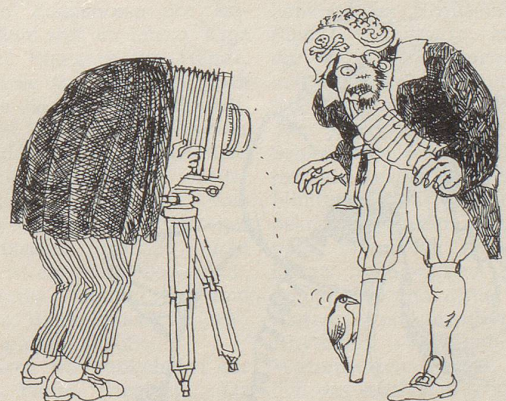
So etwas! Ich setze die Brille auf, lese die Zitate, die offenbar keine sind, und begreife allen Kummer und alle Wut meines Hotelgenossen. Er gehört zu jenen Opfern unserer «Presselandschaft», die man mit Vorliebe verschweigt: den Ubertölpelten. Je fixer die Branche wird, desto üppiger entfaltet sich die Ausbeutung mit dem Verfahren des telefonischen Interviews. Was man im Plauderton herauslockt und auf dem Tonband festhält, wird zur prächtigen Manipuliermasse, sobald die Skrupellosigkeit jeden hinderlichen Rest von Anstand beseitigt hat.

Dem Manne aber, der schon frühmorgens durch Schaden in Wut geraten ist, kann ich nur die Empfehlung aufwärmen, die ich ihm schon vor Jahresfrist servierte: sich den telefonischen Schnüfflern glatt zu verweigern. Denn die Freiheit, die sie meinen, ist eine andere, als die Demokratie sie meint.

Bitte recht freundlich!



Weschell



Weschell

Stanislaw Jerzy Lec:

*Die einzige antike Valuta,
die heute noch im Umlauf ist:
Dreissig Silberlinge.*